

Von alten schönen Saaner Häusern

Autor(en): **Marti-Wehren, Robert**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche**

Band (Jahr): **33 (1943)**

Heft 6

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-634706>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Blumenstrauß auf der Pforte am „Bären“

Sanken geschlecht. Glaube an den Herrn Jesum, So wirst du Selig Werden, Weibes du und dein Hauß. A. P. Gesch. am 16 Cap. 3 vers.“

Das Haus ist heute im Besitze des bekannten Schwingers Viktor Brand und seiner Geschwister. Ein nebenan in den Boden eingelassener Mühlstein erinnert daran, daß hier einst selbstgepflanztes oder eingeführtes Korn gemahlen wurde.

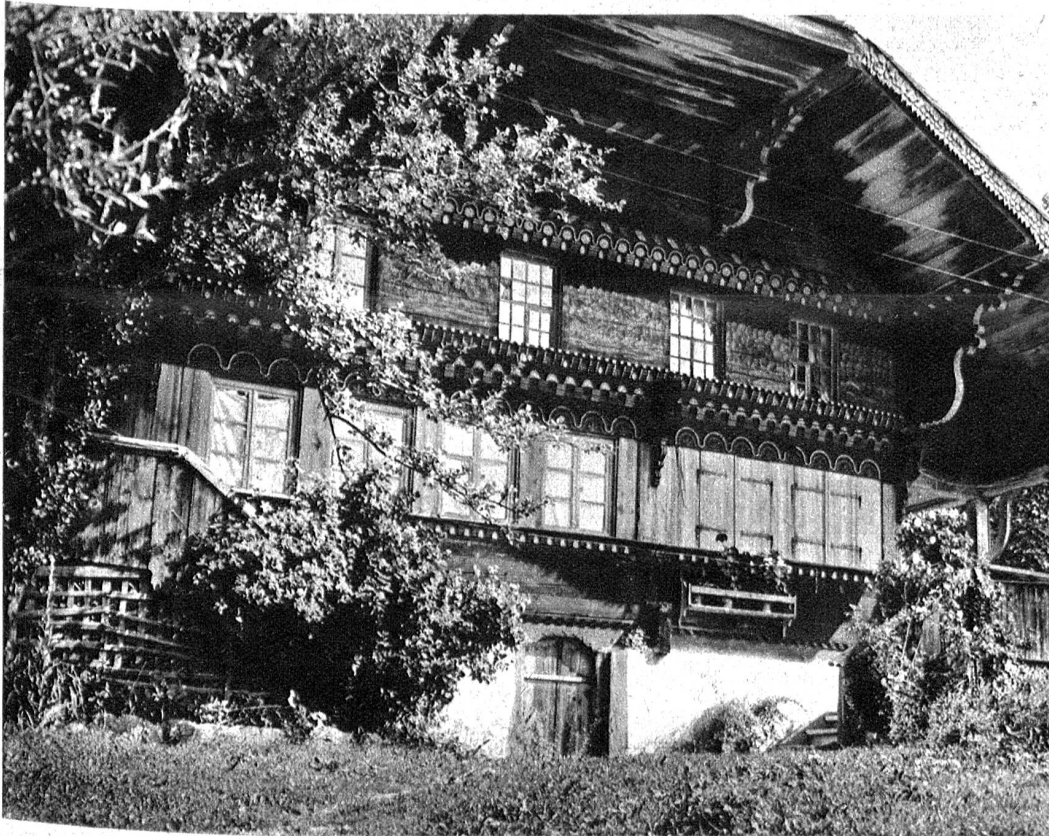
Ungefähr 30 Jahre jünger als die „Alte Mühle“ ist Hans Hanswirths sogenanntes „Jägerhaus auf der Schlipfe“, 20 Minuten hinter dem Dorfe Lauenen. Es steht auf einem mächtigen, etwa 15 Meter hohen Felsstoppf und ist also auf gutem Grund errichtet worden. Daß sein Erbauer ein großer Jäger und Naturfreund war, beweisen die 5 gemalten Jagdszenen mit Hirschen, Bären und Löwen zwischen



Pfetten und Frieße am „Jägerhaus“

Links: Das „Jägerhaus“ in Lauenen von 1796

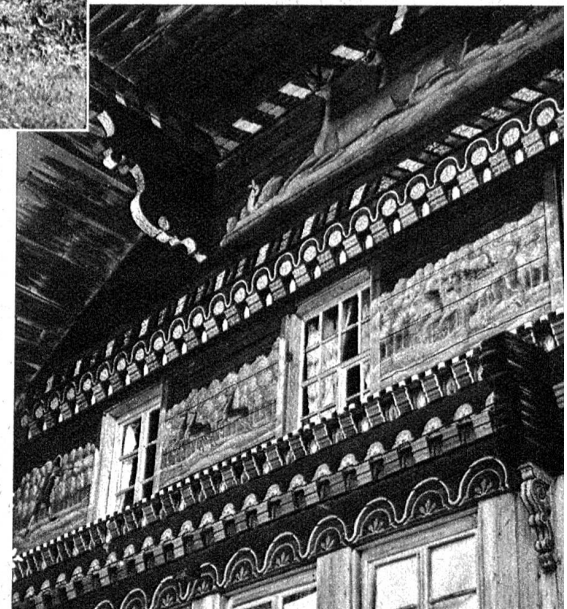
Von alten schönen Saaner Häusern



Es ist ein ehrendes Zeugnis für das Verständnis und den Heimatfinn der Eigentümer der restaurierten Häuser, daß sie das kostbare Erbe alter bester Volkskunst vor der gänzlichen Zerstörung retten ließen. Die angewendeten Mittel haben sich reichlich gelohnt. Werner Schmutz hat seinerseits sein Bestes getan. Die Auffrischung der alten Malereien auf dem stark ausgedorrten Holz und das Entziffern der teilweise bis auf wenige Spuren ausgeblähten Inschriften boten nicht geringe Schwierigkeiten und verlangten viel gewissenhafte, zeitraubende und mühsame Arbeit. Aber das Werk ist gelungen und lobt nun den Meister. Dankbar sei zum Schluß noch erwähnt, daß der bernische Heimatschutz diese Restaurationen durch ansehnliche Beiträge unterstützt und ermöglicht hat.

Text und Bilder
von Robert Marti-Wehren

Unten: Frieße und Jagdszenen im Giebsfeld Gemfen am „Jägerhaus“



den Fenstern des obern Stockwertes. Unter dem Gerschild sind Gemfen mit geschnitzten, aus der Wand herausragenden Köpfen hingemalt. Daneben haben die alten Handwerksmeister die ganze Front fast überreich mit geschnitzten bunten Friesen verziert. Die Inschriften sind verteilt auf die Fensterwand und die beiden äußersten Pfetten links und rechts. Die lehrhaften Sprüche lauten:

„1796. Christian Brand und Christina Annen Bauwten hier ein Haus in Gottes Namen. Allhier anß diesen Fels haben wir dan auserwelt Unfere wohnung zu bauwen. Auf den Fels Jesu Christ der unser beistand ist dem wollen wir stets vertrauwen. Wan unser seelen Haus dan wird Verbrochen werden, so nim uns Jesu anß von dießer Schnüden Erden wohl in den Himmelsfall, da wollen wir allzumall Hoch Preißen deinen Namen, ich und mein weib zugleich dich Loben Ewig. Amen.“ Auf der Pfette links: „Sicht an wie Gott die wald gemacht und alles steht in seiner macht, den Boden hat er grün gemalt dem Fich ja noch zum underhalt, mit Bümen und blaumen schön eingezirt wie es sich alles rebormiert, mit wasser und Bärge sie umschich das mancher sich Darauf ergäg.“

Auf der Pfette rechts: „Zimmermeister Johannes Brand dem gieng die arbeit wohl Zur Hans, der Murer und die anderen Knächt sie machte mier Es alles rächt. Gott schenkte uns dan noch zum Lohn das keiner Gieng Verlek darvon.“